

KUNSTHANDWERK

& D E S I G N

September/Oktober 5/2013

EUR 8,-

sfr 15,-



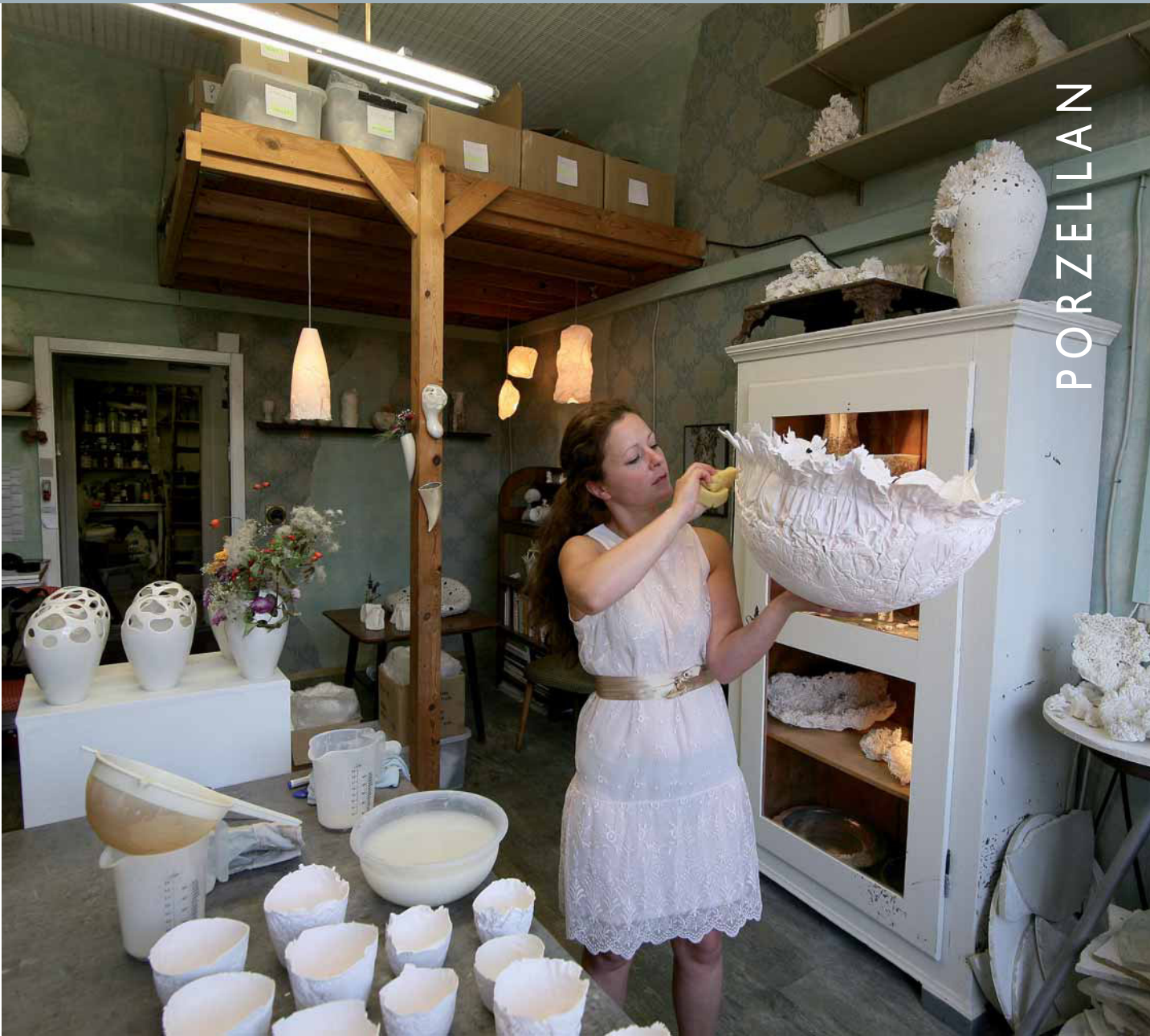


*Claudia Biehne: Lumos, 2012,
unikate Materialmixlithophanie, Foto: Stefan Passig*

Claudia Biehne und ihre Porzellanarbeiten



*Claudia Biehne: Lumos, 2012,
unikat gegossenes Porzellan, Foto: Stefan Passig*



Vor mir eine weiße Schale, ein Hauch von Porzellan. Die Finger ertasten das Material, es darf ohne Glasur leben. Die Schale ist nicht rund, sie ist nicht wirklich oval, die Gesetze der Symmetrie gelten für sie nicht. Die Ränder sind nicht glatt, auf den ersten Blick wirken sie fast wie ausgefranst. Das Licht scheint in die Schale. Sie beginnt zu leben. Am oberen Rand erscheinen Spitzen und Blüten. Die Schale verzaubert. Wer hat dieses Kunstwerk geschaffen?

Ich fliege nach Leipzig. Dort in der alten Baumwollspinnerei hat die Porzellangestalterin Claudia Biehne ihr Atelier. Als ich den Raum betrete, scheint durch das große Atelierfenster die frühe Morgen-

sonne. In der Fensterlaibung sind Glaseta-geren angebracht, auf denen diese Wunderwerke darauf warten, zukünftige Besitzer in ihren Bann zu ziehen.

Die alte Baumwollspinnerei ist ein riesiges Industrieareal im Westen Leipzigs. Errichtet wurde sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Hier wurde noch bis in die 90er Jahre hinein erfolgreich produziert. Heute ist sie ein lebendiges Kunst- und Kulturzentrum mit unzähligen Künstlerateliers, mit Galerien und Architekturbüros, aber auch Tänzer, Handwerker, Drucker, Designer und nicht zuletzt der einschlägige Fachhandel haben sich hier niedergelassen und befruchten sich künstlerisch und geistig gegenseitig. Sie alle geben der historischen

*Claudia Biehne: work in progress
Atelieransicht, Foto: Stefan Passig*

Fabrikanlage zeitgenössische Inhalte. Hier hat Claudia Biehne ihr Atelier. Ihre zarten Porzellanarbeiten bilden einen reizvollen Kontrast zum roten Backsteinmauerwerk und der rüden Industriearchitektur. Claudia Biehne wurde 1974 in Leipzig geboren. Nach dem Abitur ging sie zunächst als Au-Pair-Mädchen zu einer Keramikerin nach Luxemburg. Hier kam sie erstmals ernsthaft mit dem Material Ton in Berührung, eine Berührung, die sie fortan nicht mehr los lassen sollte und die bis heute fortwirkt. Nach Leipzig zurückgekehrt,



*Claudia Biehne: Between the tides, 2013,
Porzellan-Assemblage, Foto: Stefan Passig*

machte sie eine klassische Handwerkslehre zur Töpferin/Keramikerin mit abschließender Gesellenprüfung, bevor sie an der international renommierten Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein in Halle/Saale bei Hubert Kittel Porzellandesign studierte. Auslandssemester und diverse Symposien führten sie an die Ecole des Beaux Arts in Luxemburg, die Akademie der Schönen Künste in Prag sowie an die University of Arts and Design in Helsinki. Vor allem dieser letzte Aufenthalt hat auf ihre künstlerische Entwicklung einen großen Einfluss gehabt, konnte sie doch hier zum ersten Mal wirklich frei gestalten und experimentieren. Dem Diplom an der Burg Giebichenstein folgte noch ein



*Claudia Biehne: Metamorphosis III, 2013,
Porzellan auf Feinsteinzeugkern, Foto: Stefan Passig*

Aufbaustudium ebendort. Seit 2004 ist Claudia Biehne freiberuflich tätig und hat ihr Atelier in der alten Baumwollspinnerei in Leipzig. Inzwischen hat sie mit Stefan Passig eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts gegründet, die ihr die Freiheit gibt, sich ausschließlich auf ihre künstlerischen Arbeiten zu konzentrieren. Ihre fragilen und gleichzeitig faszinierenden Porzellan-gestaltungen haben in den letzten Jahren im In- und Ausland Furore gemacht. In einer Bewerbung für eine Ausstellung in Saarbrücken hat sie kürzlich geschrieben: „Mein Arbeitsrhythmus ist von wiederkehrenden Abläufen geprägt, wobei es sich nicht um eine Kreisform sondern um eine aufstrebende Spirale handelt. Jede Erfah-



*Claudia Biehne: Between the tides, 2012,
Porzellan montiert, Foto: Stefan Passig*



*Claudia Biehne: Between the tides, 2012,
Porzellanunikat, Foto: Stefan Passig*



*Claudia Biehne: Dance for three, 2012,
Porzellan, unikate Abgüsse, Foto: Stefan Passig*

rung ist die Grundlage für eine neue höhere Stufe.“ Das heißt, ein Arbeitsvorgang ergibt sich aus den Erfahrungen des Vorangegangenen: vom gegossenen Gebrauchsporzellan zur unikaten, aus unzähligen Einzelteilen, sprich hauchdünnen Porzellanröllchen montierten Porzellanplastik oder zur transluziden ebenfalls unikaten Lithophanieschale. Kein Objekt gleicht dem anderen, jedes steht für sich allein im Raum, ist ein Solitär.

Zurzeit entstehen im Atelier in der alten Baumwollspinnerei vor allem zwei Werkgruppe: Lumos und Between the Tides/ Zwischen den Gezeiten. Bei „Lumos“ wird eine zunächst gegossene Schale aus hochtransluzider Porzellanmasse aus ihrer Symmetrie gebracht und nach einem ersten Brand mit verschiedenen Materialien wie Blättern, Blüten oder auch Spitzen kombiniert, die im weiteren Brennprozess ausbrennen und nur ihren Abdruck hinterlassen wie einst die heute viel bestaunten fossilen Funde auf der Schwäbischen Alp. Die durch diesen Prozess entstehenden unterschiedlichen Wandstärken lassen das Licht sehr verschieden durchscheinen. Die Ma-

terie scheint sich aufzulösen. Die Grenze zwischen freier und angewandter Kunst verschwimmt. Claudia Biehne will die Stringenz des spröden Materials aufheben. In der Werkgruppe „Between the Tides/ Zwischen den Gezeiten“ entstehen aus hunderten, individuell hergestellter Porzellansegmente organisch anmutende Gebilde, die an Unterwasserwelten, vor allem Korallenriffe denken lassen. Diese Objekte werden mehrfach gebrannt und immer wieder ergänzt, bis eine für die Künstlerin stimmige Form erreicht ist. Die Objekte wachsen langsam, oft über längere Zeiträume hinweg. Daneben gibt es Plastiken, bei denen – ebenfalls über längere Zeiträume hinweg – flüssiges Porzellan auf ei-

nen stabilen Unterbau aufgetropft wird. Auch diese Objekte werden mehrfach gebrannt und abschließend partiell mit Gold akzentuiert.

Im Oeuvre von Claudia Biehne verschmelzen die Disziplinen installativer Plastik mit denen der angewandten Kunst und dem Design zu einer bisher noch nicht gekannten Einheit. In ihren Händen bekommt das Porzellan ein Leben, das die eigene Handschrift der Experimentierfreude und den neugierigen Entdeckerdrang mit den physischen Grenzen des eingesetzten Materials verbindet. Der Betrachter lernt ganz neue Ausdrucksformen des klassischen Porzellans kennen.

Antje Soléau



Claudia Biehne: *Between the tides*, 2012,
Porzellan aus hunderten Segmenten zusammengefügt, Foto: Stefan Passig



Claudia Biehne: *Zwischen den Gezeiten*, 2011,
Porzellanunikat, Foto: Stefan Passig

CLAUDIA BIEHNE



1974 geboren in Leipzig
96–03 Studium an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein, Halle/Saale, der Ecole des Beaux Arts in Luxemburg, der Akademie der Schönen Künste in Prag und der University of Arts and Design in Helsinki, Diplom sowie Aufbaustudium an der Burg Giebichenstein

seit 2004 freiberuflich tätig

seit 2007 Kooperation mit Stefan Passig
zahlreiche Ausstellungen und Messebeteiligungen im In- und Ausland

PREISE:

2011 1. Preis „Muster und Rhythmus“, Iznang

2012 Zweiter Keramikpreis Hanau

2013 Jurypreis bei „Im Namen der Lip-pischen Rose“
Anerkennung beim „Von Taube“-Preis

Nominierung zum Marianne-Brandt-Preis
– lobende Erwähnung bei der Cheongju International Craft Biennale/Korea

Lebt und arbeitet in Leipzig
www.biehne-porzellan.de

BEVORSTEHENDE TERMINE:

7.9.–1.10. Ausstellung zum Marianne-Brandt-Wettbewerb, Kunstverein Villa Arte, Chemnitz

11.9.–20.10. Cheongju International Craft Biennale/Korea

29.9. Gastvortrag, Dubi/Tschechien

11.–13.10. „ArtDesign Feldkirch“, Österreich

8.–11.11. „Resonance[s]“, Straßburg/Frankreich